



**Bürgerinformationsveranstaltung zur Kommunalen Wärmeplanung
am 2. Oktober 2024 in der Jugendstil-Festhalle in Landau in der Pfalz**

Fragen und Antworten zum Vortrag der ebök GmbH und der Stadt Landau

1. Bestandsaufnahme und Potenzialanalyse

Frage: „In den Folien fehlt Mörzheim? Ist das nicht mitbetrachtet worden?“

Antwort: Selbstverständlich wurde Mörzheim mitbetrachtet. Die Folien zeigen aus Platzgründen manchmal nur Ausschnitte der Landauer Gemarkung. In der Ausstellung im Foyer können alle Karten angesehen werden und natürlich auch im Bericht Kommunale Wärmeplanung, der sich derzeit in der Offenlage befindet.

Frage: „Wurde auch grüner Wasserstoff betrachtet?“

Antwort: Ja, Wasserstoff wurde als Potenzial mit untersucht. Allerdings ist ein Einsatz derzeit nur im Industriegebiet Mörzheim sinnvoll, da hier auch künftig hohe Prozesswärmebedarfe zu erwarten sind. Die Aufstellung und der Betrieb eines Elektrolyseurs werden derzeit untersucht. Eine überregionale Lieferung von Wasserstoff zum Einsatz in der dezentralen Gebäudebeheizung wird derzeit nicht gesehen. Eine dezentrale Versorgung mit grünem Wasserstoff ist flächendeckend nicht möglich. Das bestehende Gasnetz kann nicht ohne gesonderte Ertüchtigung für Wasserstoff genutzt werden. Die Ertüchtigung ergibt aber keinen Sinn, da ein Fernwärmenetz gespeist aus Tiefengeothermie unmittelbar auf- und ausgebaut werden kann.

Frage: „Wie sehen Sie Holz unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit?“

Antwort: Holz zum dezentralen Heizen wird aufgrund der Verfügbarkeit zunehmend kritisch eingeschätzt, wenn es nicht als Abfallprodukt aus der Industrie oder Bauwirtschaft stammt und zur zentralen Wärmebereitung eingesetzt wird. Ein flächendeckender Einsatz von Holz zur dezentralen Wärmeerzeugung ist nicht machbar, da lokal nicht ausreichende Mengen verfügbar sind und weitere Faktoren wie unter anderem der Lagerbedarf gegen einen flächendeckenden Einsatz sprechen.

Frage: „Wie wurde das Solarpotenzial ermittelt? Ist nur der Bestand berücksichtigt?“

Antwort: Das Solarpotenzial ist in dem Umfang berücksichtigt, wie es der Wärmegewinnung nutzen kann. Photovoltaik wird vorrangig zur Stromerzeugung genutzt und ist damit nicht Teil der Wärmeplanung.



2. Zielszenario und Maßnahmen

Frage: „Wie finanziert sich das Netz?“

Antwort: Es handelt sich um einen Mix aus Betreiberinvestition und Verbraucherpreis. Wie auch beim Gas- und Stromnetz wird es Netzanschlusskosten und einen Netzanteil geben. Es werden aber auch Fördermittel für den Netzausbau einfließen.

Frage: „Kann eine Anschlusspflicht ausgeschlossen werden?“

Antwort: Diese Frage kann zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht beantwortet werden. Die Stadt wird zusammen mit dem voraussichtlichen Netzbetreiber Energie Südwest AG (ESW) in eigenem separaten Veranstaltungsformat detailliert über Anschlussmöglichkeiten und Anschlusskosten informieren und beraten.

Frage: „Gibt es Preisvorstellungen?“

Antwort: Die Preise werden derzeit in Machbarkeitsstudien ermittelt. Da das neue Netz aus sehr unterschiedlichen Rohrdimensionen und der Ausbau daher unterschiedlich komplex sein wird, können derzeit noch keine verlässlichen Informationen zur Preisgestaltung genannt werden. Für die derzeit laufende Netzerweiterung orientieren sich die Kosten an den Preisen des jeweiligen Bestandsnetzes. Diese sind auf der Homepage der ESW einsehbar.

Frage: „Von welcher mittleren Haltbarkeit kann man bei Wärmepumpen ausgehen?“

Antwort: Bitte wenden Sie sich mit dieser Detailfrage an einen Energieberater oder Heizungsbauer. Dies ist keine Thematik einer Kommunalen Wärmeplanung.

Frage: „Wird das Gasnetz irgendwann abgeschaltet?“

Antwort: Langfristig ist dies geplant. Es können auf Dauer keine zwei Netze vorgehalten werden, zumal Gasheizungen langfristig nicht mehr zulässig sein werden. Wir verweisen hierzu auf das Gebäudeenergiegesetz (GEG).

Frage: „Gibt es eine interkommunale Zusammenarbeit?“

Antwort: Laut Gesetzgeber sollen kleine Kommunen oder Verbandsgemeinden gemeinsame Wärmepläne aufstellen. In Landau wurden zum Stand der Wärmeplanung keine Synergieeffekte durch Einbeziehung umgebender Kommunen ermittelt, zumal Landau in der Wärmeplanung auch zeitlich ein Vorreiter ist.



Frage: „Welche Strategie gibt es für die Stadtdörfer?“

Antwort: In den Stadtdörfern kann voraussichtlich im Zeitraum der Kommunalen Wärmeplanung (bis 2045) kein Fernwärmeanschluss hergestellt werden. Daher ist hier die dezentrale erneuerbare Wärmeversorgung erforderlich. Das heißt, dass die einzelnen Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer selbst auf erneuerbare Energien umsteigen müssen entsprechend der Pflichten des GEG. Selbstverständlich sind auch Energiegenossenschaften oder andere private Zusammenschlüsse als "örtliches Nahwärmenetz" möglich und sinnvoll. Die Stadt Landau wird über die Klimastabsstelle hier ausführlich beratend unterstützen.